

spielt. Nur hat dort neben Kleinfedern der Wespenbussard auch noch 2 Stoßfedern lassen müssen.

Streptopelia turtur turtur (L.) Turteltaube. Die Turteltaube ist vor allem in den niedriger gelegenen Teilen unserer Landschaft nicht selten. Rupfungen junger Vögel wurden an mehreren der genannten Raubvogelhorste gefunden. Am 6. und 13. 6. 1937 wurde zwischen Neuröhrsdorf und Nimmersath in 570 m Höhe eine Turteltaube gehört, sie erreichte also bald die von Pax angegebene Verbreitungsgrenze, nämlich die 600-m-Isohypse.

Vanellus vanellus (L.) Kiebitz. Kiebitze wurden am 25. 5. 1930 bei Niederbaumgarten (300 m) beobachtet. Sie benahmen sich ganz so, als ob sie am Brutplatz seien. Am 1. 6. 1930 wurde sogar ein Kiebitz bei Töppich in 450 m Höhe beobachtet. Allerdings fangen in dieser Zeit die Kiebitze schon an umherzustreichen, denn als Brutplatz war dort das Gelände nicht geeignet.

Crex crex (L.) Wachtelkönig. Der Wachtelkönig wurde am 25. 5. 1930 an zwei Stellen zwischen Niederbaumgarten und Kauder (280 m) gehört. Am 1. 6. 1930 schnarrte ein Tier bei Hohendorf, also höher als 400 m. Am 20. 6. 1931 wurde ein Wachtelkönig am Bahnhof Kauder gehört (260 m).

Carduelis flammea holboelli (Brehm).

Carduelis flammea cabaret (Müll.).

Carduelis flammea exilipes (Coues.) in Schlesien.

Von Dr. O. NATORP, Myslowice.

Birkenzeisige werden hier in Oberschlesien bei jeder Invasion von den hiesigen Vogelfängern in großer Zahl gefangen, man hat dadurch Gelegenheit, viele dieser Vögel in die Hand zu bekommen. Dabei habe ich schon seit etwa 40 Jahren feststellen können, daß die großwüchsige Form *C. f. holboelli* bei jeder Invasion in einem gewissen Prozentsatz vertreten ist. Meines Erachtens ist *C. f. holboell* nichts anderes, als eine besonders großwüchsige *flammea* der gewöhnlichen Form. 1910 erlegte ich in Lappland Ende Mai mit einem Schuß ein zusammengehöriges Paar, das ♂ war mit etwa 10 mm Schnabellänge ein typischer *holboelli*, während das ♀ auffallend kleinen Schnabel hatte. *C. f. holboelli* unterscheidet sich nur durch den großen Wuchs — großer Schnabel, längere Flügel — von der typischen *C. f. flammea*. Alles andere, wie Färbung, Betragen, Stimme ist genau wie bei *C. f. linaria*. Ferner gibt es alle Uebergänge von den kleinschnäbligsten *C. f. linaria* bis zum *holboelli*-Typ. Ich habe, wie schon oben erwähnt, bei jeder Birkenzeisig-Invasion einzelne *holboelli* gefunden, meist waren es alte ♂. Ferner möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die Variationsbreite bei *C. f. linaria* sehr groß ist. Man findet bei jeder Invasion nicht nur kleine und große Stücke, sondern auch auffallend dunkle und helle neben allen nur denkbaren Uebergängen. So habe ich oft Exemplare gefunden, die auf den ersten Blick typische *C. f. cabaret* zu sein schienen. Letztere haben aber, wie ich mich beim Vergleich der

Stücke in der Berliner Museumssammlung überzeugen konnte, die Flügelbinde und die Säume der Tertiärschwinge dunkler, mehr rotbraun, als dies bei den dunklen Exemplaren der hier in Schlesien erscheinenden *C. f. linaria* der Fall ist. Dann findet man hier auffallend helle Stücke mit viel Weiß im Gefieder und Zurücktreten der bräunlichen Farböne. Diese sind m. E. keine *C. f. exilipes*, sondern auch nur sehr helle Varianten. Auch die Frage, ob es sich dabei um Mischformen zwischen *exilipes* und der gewöhnlichen *flammea* handelt, möchte ich bei der Mehrzahl solcher hellen Stücke verneinen. Nur einen Vogel, den ich am 28. Nov. 1923 von einem Vogelfänger erhielt, halte ich für einen echten *exilipes*. Dieser Vogel — es ist ein adultes ♂ — hat sehr dichtes, volles Gefieder. Der Bürzel ist reinweiß (was allerdings auch zuweilen bei der typischen *flammea* vorkommt), die Flankenstreifung schwach, verwaschen. Das Rot an Kehle und Hals matt, fast ganz verdeckt durch breite nicht weiße, sondern fahl weißlich-gelbe Säume. Diese fahle weißgelbliche Färbung überzieht auch Kopfseiten, Hals und Rücken; der Vogel wirkt im ganzen sehr hell. Gelbliche Färbung am Vorderhals findet sich übrigens bei den meisten jungen ♂ im 1. Jahreskleid, oft auch bei ♀. Das Rot am Vorderhals und Brust der alten ♂ ist bei der typischen *C. f. linaria* sehr variabel in Intensität und Ausdehnung, unabhängig von der Jahreszeit, im Frühjahr natürlich reiner und lebhafter werdend. Selten sind Stücke ziegelrot statt karminrosa; ein solches erhielt ich mal 1895 in Pleß und hier am 8. Dez. 1923, die aus der Freiheit stammten, nicht in Gefangenschaft vermausert waren.

Kleine Mitteilungen.

Waldwasserläufer im Drosselnest 3 m hoch brütend.

Am großen Heideteich bei Kraschnitz hatte ich öfters Gelegenheit, einen oder 2 Waldwasserläufer zu beobachten, so daß ich schon vermutete, es möchte sich um ein Paar handeln, das dort brütet. Als ich nun am 9. 5. an der Ostseite der den Teich umgebenden Böschung rastete, strich der Waldwasserläufer aufgeregt rufend dicht an mir vorbei. Ich glaubte daher, sein Nest müsse in der Nähe sein. Die Tiere blieben aber dann wieder still. Ich suchte also nicht weiter, sondern wendete meine Aufmerksamkeit einem dichten Fichtenbestande zu, um dort evtl. Drosseln und Amseln zu beringen. Ich fand auch einige besetzte Nester, eines davon gar nicht weit von meinem Rastplatz entfernt. Deutlich sah ich hier Kopf und Schwanz eines drosselartig gefärbten Vogels (so schien es von weitem) über den Nestrand herausragen. Ich traute aber meinen Augen nicht, als sich beim Nähertreten herausstellte, daß der brütende Vogel einen langen Schnabel hatte. Da das Nest, welches ohne Zweifel das einer Amsel oder Drossel war, jedoch 3 m hoch am armdicken Stamme der sehr dichten Fichte recht dunkel stand, glaubte ich immer noch an eine Täuschung. Ich klopfte also an den Stamm, und heraus flog, laut rufend, mein Waldwasserläufer. Trotz der sehr dünnen und leider sehr dichten Aeste gelang es mir, mich bis zu dem Nest hinaufzuziehen. Es